

Erstes Kapitel.

Worin Master Adam ausbündig belobt und befördert wird —
und die GröÙe zur Weisheit sagt: „mein Schicksal sey das
Deinige, Amen!“

Die Chronisten melden uns, daß zwei oder drei Tage
nach dem Einzuge Warwicks und Clarence's, nämlich am
6. Oktober, diese beiden Anführer, begleitet von den Lords
Shrewsbury, Stanley, und einem zahlreichen edeln Ge-
folge, den Tower in stattlichem Gepränge besuchten, und
den König, in blauem Sammtkleid und die Krone auf
dem Haupt, zu einem öffentlichen Dankgebet in die St.
Paulskirche, und von da nach dem Bischofs-Palast ge-
leiteten, wo er fortan hauptsächlich residirte.

Die Proklamation, welche die Veränderung der Dy-
nastie verkündigte, ward durchs ganze Königreich mit
anscheinender Zufriedenheit aufgenommen, und die Wie-
derherstellung der Lancastrischen Linie schien noch mehr
gesichert und befestigt durch die schonende und nachsichtige
Großmuth Warwicks und seines Rathes. Nicht Eine

Hinrichtung, welche man als Folge von Privathaf und Rache hätte bezeichnen können, besetzte den Zeitraum der zweiten Herrschaft des friedfertigen Heinrich mit Blut. Nur Ein Haupt fiel auf dem Schaffot — das des Grafen von Worcester*. Diese einzige Hinrichtung, welche von allen Classen als ein der Gerechtigkeit gebührendes Zugeständniß betrachtet wurde, setzte die Milde des neuen Regiments in ein nur um so helleres Licht.

In den ersten Tagen dieser plötzlichen Revolution schon fand Alwyn Gelegenheit, seinen Freunden im Tower zu dienen. Warwick war verlangend, alle Bürger zu gewinnen, sich geneigt zu machen, die entweder aufrichtig oder auch mit Verdruß sich seiner Sache angenommen hatten; und er erfuhr bald, welche Rolle unter diesen in Guildhall der emporstrebende Goldschmid gespielt hatte. Er ließ Alwyn in sein Haus in Warwicklane berufen, und nachdem er ihn beglückwünscht zu seinem Vorwärtsskommen in Vermögen und Ruf, seit der Zeit, wo Nicholas ihm die Schmucksachen geliefert für seine französische

* Lord Warwick saß nicht selbst über Worcester zu Gericht. Er wurde untersucht und verurtheilt von Lord Orford. Obgleich einige alte Sünden von seiner Regentschaft in Irland gegen ihn geltend gemacht wurden, waren es doch seine jüngeren Grausamkeiten, die ihn so verhaßt machten. Er hatte, (wie früher erwähnt wurde,) nach Warwick's Flucht nach Frankreich zwanzig Personen spießen lassen. Die Chronik von Warthworth sagt: „Er war jederzeit, auch später übel verhaßt unter dem Volke, wegen dieser unordentlichen Todesart, die er anwandte, den Gesetzen des Landes zuwider.“

Gesandtschaft, bot er ihm die ausdrückliche Ernennung zum Goldschmid des Königs an.

Der schlaue aber ehrliche Handwerksmann besann sich einen Augenblick in einiger Verlegenheit, ehe er antwortete:

„Mein guter Lord, Ihr seyd edel und huldvoll genug, mich zu verstehen und mir zu verzeihen, wenn ich erkläre, daß ich beim ersten Beginn meiner Laufbahn die Kundschaft und Unterstützung des vorigen Königs Edward und seiner Gemahlin besessen habe; und obwohl ich um des allgemeinen Besten willen meinen Mitbürgern gerathen habe, sich Eurem Einzug nicht zu widersetzen, möchte ich mir doch wenigstens nicht nachsagen lassen, mein Abfall habe meinen Privatvortheil gefördert.“

Warwick wurde roth und seine Lippe zuckte. „Still, Mann, nimm nicht den Schein von Tugenden an, welche nicht existiren unter den Söhnen des Handels und Gewerbes, und überhaupt kaum, so viel ich weiß, unter den Söhnen Adams. Ich lese in Deiner Seele. Du achtest es für nicht sicher, Dich offen der neuen Ordnung der Dinge anzuschließen. Sey ohne Furcht — wir stehen fest.“

„Nein, mein Lord,“ erwiederte Alwyn, „so ist es nicht. Aber es gibt viele bessere Bürger als ich, welche sich erinnern, daß die Vorkischen immer Freunde des Handels gewesen sind. Und Ihr werdet finden, daß nur durch sorgsame Pflege der Interessen unserer Gewerbe Ihr das Herz Londons gewinnen könnt, obgleich Ihr durch die Thore der Stadt eingezogen seyd.“

„Ich werde gegen Alle gerecht seyn,“ antwortete der Graf trocken; „aber wenn die Flachkappen falsch sind, so sind Stahlhauben genug da, über der Rothen Rose zu wachen!“

„Man sagt von Euch, mein Lord,“ erwiederte Alwyn fest und verb, „daß Ihr die Barone, die Ritter, die Gentry, die Yeomen und die Bauern liebt, aber die Gewerbsmänner verachtet — ich fürchte, das Gerücht sagt hierin die Wahrheit.“

„Ich liebe nicht den Handels- und Gewerbsgeist, Freund — den Geist der betrügt, kriecht, feilscht, Strohhalme fraltet um Pfennige, und Eier röstet bei der Feuersbrunst andrer Leute. Edward von York, wahrhaftig, war ein großer Gewerbsmann! Es war eine leidige Stunde für England, als solche Männer wie Ihr, Nick Alwyn, Eure grünen Dörfer mit Webstuhl und Bude vertauschet. Aber dieß hab' ich mit Euch gesprochen, als einem wackern Burschen und einem Mann aus dem Norden. Ich habe keine Zeit mit Schwagen zu verlieren. Willst Du mein Anerbieten annehmen, oder mir sonst eine Gnade nennen, die in meiner Gewalt ist? Der Mann, der mir einen Dienst geleistet, kränkt mich, bis ich ihm wieder gedient habe.“

„Ja, mein Lord; ich will eine solche Gnade nennen; — ungeschädete Sicherheit, und wenn Ihr wollt, einige Gnade und Ehre für einen gelehrten Weisen, der jetzt im Tower ist — einen sichern Adam Warner, den —“

„Setzt im Tower! Adam Warner! Und der ohne

einen Freund, da ich doch nicht mehr in der Verbannung bin! das ist meine Sorge, nicht die Deinige, Gnade, Ehre — ja, nach seines Herzens Genüge. Und seine edle Tochter? Mort Dieu! sie soll ihren Gatten unter den Besten in England wählen. Ist sie auch in der Feste?"

"Ja," sagte Alwyn kurz, dem die letzten Worte des Grafen nicht behagten.

Der Graf klingelte mit der Glocke auf seinem Tisch.
"Schickt mir Sir Marmaduke Neville."

Alwyn sah seinen frühern Nebenbuhler eintreten, und hörte, wie ihm der Graf den Auftrag gab, seine eigne Sänfte mit einem angemessenen Gefolge nach dem Tower zu begleiten. „Und Ihr, Alwyn, geht mit Eurem Milchbruder, und bittet Master Warner und seine Tochter, meine Gäste zu seyn, wenn es ihnen genehm sey. Komm her, mein verber Nordmann, — komm. Ich sehe, ich werde in dieser Stadt viele geheime Feinde haben — willst nicht Du wenigstens Warwicks offner Freund seyn?"

Alwyn fand es schwer, dem Zauber des Benehmens und der Stimme des Grafen zu widerstehen, aber in seinem Geist überzeugt, daß das Zeitalter gegen den Grafen war, und daß der Handel und London unter seiner Regierung wenig gedeihen würden, ließ er sich vom Handelsgeist in seiner Brust bestimmen.

"Mein huldvoller Lord," sagte er, seine Knie beugend, doch ohne knechtische Huldigung, "Wer meinem Stand Gutes thut, hat über mich zu gebieten."

Der stolze Edelmann biß sich in die Lippe, und ent-

ließ die Milchbrüder mit einem stummen Wink der Hand.

„Du bist doch eben ein grober Bauer,“ sagte Marmaduke, als die Thüre sich hinter den jungen Männern schloß. „Mancher Baron hätte seines Vaters Schloß verkauft für solche Worte von des Grafen Lippen.“

„Mögen Barone die Freiheit ihres Handelns für schöne Worte verkaufen. Ich halte mich ungebunden, daß ich mich immer der Sache anschließen kann, die am besten den Markt füllt und das Gesetz regelt und handhabt. Aber sage mir, ich bitte Dich, Herr Ritter, was macht denn Warner und seine Tochter dem Grafen so lieb und theuer?“

„Was! wißt Ihr es nicht? — und hat sie Euch nicht erzählt — Ha! was wollte ich sagen!“

„Kann ein Geheimniß odwalten zwischen dem Grafen und dem Gelehrten?“ fragte Alwyn verwundert.

„Wenn dieß der Fall ist, so ist es an uns, es zu achten,“ erwiderte der Neville, seinen Mantel zurechtlegend, „und jetzt müssen wir die Sänfte bestellen.“

Ungeachtet aller der drängenderen und aufregenden Angelegenheiten die auf ihn einströmten, fand der Graf doch bald Zeit seine Gäste zu begrüßen. Seine Bewillkommung Sybillens war mehr als höflich — sie war väterlich. Wie sie sich ihm schüchtern näherte, und mit niedergeschlagenen Augen, trat er vor, legte ihr die Hand auf das Haupt und sagte:

„Die heilige Mutter wolle Dich immer in ihre Obhut

nehmen, Kind! — das ist der Kuß eines Vaters, junge Mistress," und dabei drückte er seinen Mund auf ihre Stirne, „und mit diesem Kuß, vergiß es nicht, verfühle und gelobe ich Dir Sorge für Dein Glück, Ehre Deinem Namen — mein Herz, Dir jeden Dienst zu leisten, meinen Arm Dich gegen Unbild zu schützen! — Wackerer Gelehrter, Dein Schicksal hat sich mit dem meinigen verflochten — Glückselig ist jetzt mein Geschick — mein Geschick sey das Deinige! Amen!“

Hierauf wandte er sich zu Warner, und ohne weiter vergangener Vorfälle zu erwähnen, welche seinen stolzen Geist so tief erbitterten, ließ er sich von dem Gelehrten die Beschaffenheit seiner Studien erklären. Im Geist jedes Mannes, der einen großen Theil seines Lebens in erfolgreicher Thätigkeit zugebracht hat, liegt eine gewisse, wenn wir so sagen dürfen, unerlernte Mathematik — besonders gilt dieß von denen, welche zur Kriegskunst herangebildet und darin aufgewachsen sind. Ein großer Soldat ist ein großer Mechaniker — ein großer Mathematiker, wenn er es auch nicht weiß; und daher begriff Warwick besser als mancher Gelehrte das Prinzip, worauf Adam seine Versuche gründete. Aber obwohl er auch einigermaßen die ungeheuren Resultate ahnte, welche herbeizuführen solche Versuche an sich geeignet waren, erkannte doch sein geübter gesunder Verstand noch deutlicher, daß die Zeit für solche erstaunliche Erfindungen noch nicht reif sey.

„Mein Freund," sagte er, „ich begreife Dich so

ziemlich. Es ist mir klar, daß, wenn es Dir gelingt, das Werk der Menschenhände ebenso pünktlich, aber mit weit größerer Kraft und Schnelligkeit durch die Elemente verrichten zu lassen, Du alle Erzeugnisse des Gewerbleißes vervielfältigen und eben dadurch wohlfeil machen mußt — daß dadurch nothwendig dieß Land der Markt der Welt wird — und daß Du die wahre Alchymie besähest, die Alles in Gold verwandelt."

"Mächtiger Geist — Du erfassest die Wahrheit!" rief Adam aus.

"Aber," fuhr der Graf fort, mit einer Mischung von Einsicht und Vorurtheil, "das vollständigste Gelingen Deiner Bestrebungen vorausgesetzt, würdest Du dieß feste Land der Mannhaftigkeit und der Yeomanry in ein Gemeinwesen von gierigen Krämern und fränklichen Handwerkern verwandeln. Mort Dieu! wir haben jetzt schon zu viel Handel und Kram — schon verläßt man den Bogen um zum Elmeß zu greifen. Die Stabbevolkerungen sind immer die schlechtesten im Krieg. England ist umgeben von gepanzerten Feinden; und wenn es durch ein Versehen Schätze anhäufen und seine Soldaten verlieren sollte, so würde es nur zu Einfällen einladen und seine Vertheidiger entmannen. Wahrhaftig, ich rathe Dir und beschwöre Dich, Deinen Witz und Deine Gelehrsamkeit einer männlicheren Beschäftigung zuzuwenden!"

"Mein Leben kennt keinen andern Zweck und Gegenstand — tödte meine Arbeit, so vernichtest Du mich," sagte Adam im Tone düsterer Verzweiflung. "Ach, es

scheint, daß, wie auch immer die Gewalt wechsele, keine Veränderung die Aussichten und Hoffnungen der Wissenschaft in einem eisernen Zeitalter verbessert!"

Warwick war gerührt. „Nun,“ sagte er nach einer Pause, „sey glücklich auf Deine eigene Weise. Ich will wenigstens mein Möglichstes thun, Dich zu schützen. Morgen beginnen wieder Deine Arbeiten; aber heute wenigstens mußt Du mit mir essen.“

Und beim Bankett dieses Tages saß unter den Ritters und Baronen und Aebten und Kriegern Adam auf der Erhöhung des Saales, neben dem Grafen, und Sybille bei „der Mess“ der Frauen der Herzogin von Clarence. Und ehe die Tischgesellschaft aufbrach, redete Warwick sie noch also an:

„Meine Freunde, obgleich ich und die Meisten von uns, im Schooße des Krieges aufgewachsen, wenig mehr Gelehrsamkeit besitzen, als womit auch unsre Väter vor uns sich begnügten, können wir doch in den freien Städten Italiens und am Rhein, ja, und auch in Frankreich unter seinem staatsklugen Könige, beobachten, wie ein Tag andämmert, wo neues Wissen unsre weiseren Söhne manches Wunder lehren wird. Daher ist es gut, daß ein Staat Männer hege, welche arbeitsame Nächte und heiße Tage der Förderung von Künsten und Wissenschaften widmen, zum Ruhm unsers gemeinsamen Vaterlandes. Ein würdiger Gentleman, der jetzt an diesem Tische sitzt, hat tiefsinnig Maschinen erdacht, welche unsern englischen Handwerkern den Vorzug vor den flämischen verschaffen

können, die jetzt auf Kosten unsers Gewerbleißes zehren, zur Verarmung des Königreiches. Und vor Allem, er beabsichtigt auch, eine Erfindung zu vervollständigen, welche unsre Seemacht zur bedeutendsten in Europa machen soll. Hievon sage ich für jetzt nicht Mehr; aber ich empfehle unsern Gast, Master Adam Warner, Eurer Dienstwilligkeit, und bitte Euch vorzüglich, Hochwürdige Herrn von der Kirche, die Ihr hier anwesend, seinen guten Namen zu schirmen gegen die Beschuldigung, welche ehrliche Männer am meisten kränkt und gefährdet. Denn Ihr wißt wohl, daß die Gemeinen, aus Unwissenheit, Alles von Zauberei ableiten möchten, was über ihren Verstand geht. Nicht als ob Zauberei," fuhr der Graf fort, sich bekreuzend, „nicht greulich das Land vergiftete, und nicht in weitem Umfang getrieben worden wäre von Jacquetta von Bedford und ihren Genossen, Bungen und Andern. Aber unsre Sache bedarf keiner solchen Hülfe; und Alles, was Master Warner im Auge hat, ist zum Besten des Volkes und steht im Einklang mit der heiligen Kirche. So diesen Becher auf seine Gesundheit und für sein Haus!"

Nachdem diese charakteristische Rede mit Achtung, obwohl mit weniger lautem Beifall aufgenommen worden war, als gewöhnlich die Worte des großen Grafen zu begrüßen pflegte, fuhr Warwick in sanfterem und ernsterem Tone fort: „Und in dem schönen Fräulein, seiner Tochter, bitte ich Euch die theure Freundin meiner geliebten Tochter, Lady Anna, Prinzessin von Wales zu erkennen und

zu ehren; und um Ihrer Hoheit willen, und in ihrem Namen maße ich mir das Recht an, mich mit Master Warner in dieses jungen Fräuleins Vormundschaft und Obhut zu theilen. Wißt, meine tapfere Herren und stattlichen Squires, daß, Wem es gelingt, durch treuergebene Liebe oder durch kühne Thaten, wie einem Werber am besten geziemt, die Huld und Gunst meiner jungen Mündel zu gewinnen, aus meinen Händen ein Ritterlehen empfangen soll, mit so viel von meinem besten Land, als eine Stierhaut umspannen kann; und wenn der Himmel ungesährdete Ueberfahrt der Prinzessin Anna und ihrem edeln Verlobten beschert, wollen wir auf Smithfield ein Turnier halten, St. George und unsern Damen zu Ehren, wo, Pardie! ich selbst mich arg versucht fühlen könnte, meine eifersüchtige Gräfin zu reizen, indem ich eine Lanze bräche für den Ruf und die Ehre dieses Fräuleins, deren holdes Antlitz gepaart ist mit einem edeln Herzen!"

Diesen Abend, beim Tanze, richtete sich manches bewundernde Auge auf Sybille, und mancher junge, stattliche Mann seufzte, der Worte des Grafen eingedenk, ihre Gunst zu gewinnen. Es war eine Zeit, wo solche Ehre und Huldigung wirklich willkommen gewesen seyn würden; aber jetzt — Einer war nicht Zeuge davon, und so verloren sie allen Werth. Alles, wornach Sybillens Ehrgeiz, während ihrer frühern Mädchenjahre, sich gesehnt hatte, schien jetzt beinahe in Erfüllung gegangen — ihr Vater war geschätzt von dem ersten Edelmann des Landes, — und das nicht in der sich herab-

lassenden und entwürdigenden Weise, wie die Herzogin von Bedford es gethan hatte, sondern in der Art, wie die Macht allein den Genius beschützen sollte — sich selbst ehrend, weil sie ihn ehrt; — sie sah ihre gute Geburt anerkannt — sah ihre Lage gehoben; das Glück lächelte ihr nach so herben Prüfungen; und Alles war ohne Erniedrigung und Kriecherei gewonnen. Aber nunmehr ihr Ehrgeiz sich einmal erschöpft hatte in einer göttlicheren Leidenschaft, erschien ihr alle Aufregung ärmlich und geistlos, verglichen mit der Wonne des einsamen Harrens in dem bescheidenen Pächterhaus auf die Stimme und die Schritte Hastings.' Ja, wäre nicht ihr Vater gewesen, beinahe wären ihr das Vergnügen, und die Pracht, und die Bewunderung und die Huldigung zuwider und verhaßt gewesen, welche ein Hohn schienen auf das Geschick des flüchtigen Verbannten.

Der Graf hatte Sybille unter Isabellens Frauen aufzunehmen beabsichtigt, aber das hochmüthige Wesen der Herzogin stieß das arme Mädchen erkältend zurück; und unter der Entschuldigung, daß ihres Vaters Gesundheit ihre beständige Pflege erfordere, erbat sie sich die Erlaubniß, bei ihm bleiben zu dürfen, wo immer er seine Wohnung nehme. Adam selbst wünschte, nunmehr die Herzogin von Bedford und der Mönch Bungen nicht mehr im Tower waren, daß ihm gestattet würde, an den Ort zurückzukehren, wo er am erfolgreichsten an dem geliebten Heureka gearbeitet hatte; und da auch der Tower ein sicherer Aufenthaltort schien, als jedes Privathaus, gegen

das Vorurtheil und gegen die Angriffe des Volkes, gab Warwick wohlwollend Befehl, daß für Vater und Tochter weit bequemere Zimmer, als sie bisher inne gehabt, in Bereitschaft gesetzt werden sollten. Einige Diener wurden ihnen zugewiesen, und niemals wurde ein Mann der Wissenschaft oder der Bücher mehr geehrt, als jetzt der arme Gelehrte, der bisher so verfolgt und verachtet worden war!

Und Wer vermöchte nun Adams heitere Bonna zu schildern! Alchymie und Astrologie ruhten — keine herrische Herzogin — kein verhaßter Bungen in der Nähe — sein freier Geist ganz den ihm gemäßen und lieben Studien zurückgegeben! Und Sybille suchte, als sie sich wieder trafen, eine heitere Miene zu erzwingen, und bat ihn nur, ihr nie von Hastings zu sprechen. Der gute alte Mann, in seine gewohnte Existenz als Mechaniker zurücksinkend, hoffte, sie habe die rasch verfliegende Mädchenphantasie vergessen.

Aber die ausgezeichnete Aufmerksamkeit, welche der Graf Wabern bezeugte, bestärkte die von Bungen ausgestreuten Gerüchte: „er sey wirklich ein furchtbarer Schwarzkünstler, der dem Grafen wichtigen Beistand bei seinem Unternehmen geleistet habe.“ Die Kunde von des Grafen Anrede an seine Gäste, zur Empfehlung Warners und Sybillens, von der hohen Achtung, womit der Gelehrte behandelt werde, erreichte selbst die Freistadt; denn die Flüchtlinge dort wußten leicht alles Geschwäze der Stadt zu erfahren. Man denke sich die Wirkung, welche diese

Nachricht bei dem neidischen Bungey hervorbringen mußte — man denke sich, welche darauf gegründete Vorspiegelungen er der leichtgläubigen Herzogin machte! Es war jetzt für Jacquetta eine so augenscheinliche Wahrheit, wie die Sonne am Mittag, daß Warwick den unglückseligen Astrologen belohne für viele dunkle und geheime Dienste, welche Bungey, wenn sie ihm ihr Ohr geliehen, hätte vereiteln können; und sie versprach dem Mönch, wenn sie je wieder zum Besitz der Macht käme, sollten Warner und das Heureka gänzlich seiner Willkür und seinem Belieben preis gegeben werden.

Der Mönch selbst jedoch, welcher des langweiligen Lebens in der Freistadt sehr überdrüssig wurde, und nach der vortheilhaften Lage gelüstete, in welcher Adam sich befand, fing an, daran zu denken, sich in die Zeit zu schicken, und sich der im Besitz der Gewalt befindlichen Partei in die Arme zu werfen. Kühn gemacht durch die Milde der Sieger, — vergewissert, daß kein Preis auf seine Beisatzung ausgesetzt worden, hoffend, der tapfere Graf werde den alten Frevel mit dem wächsernen Bild vergessen oder verzeihen, und sich wohl bewußt, daß ihm schon seine Mönchskutte und Kapuze ziemliche Sicherheit gewährte, beschloß er eines Tages, sich aus seinem Versteck hinauszuwagen. Er schmeichelte sich sogar, Adam, von welchem er steif und fest glaubte, er sey im Besitze gewisser hoher und gewaltiger magischer Geheimnisse, aber den er im Uebrigen als eine sehr schwache Creatur verachtete, durch glatte Worte dahin bringen zu können, sein früheres

brutales Betragen zu vergessen, und den Grafen zu bitten, daß er ihn auch zu Gnaden und in Gunst aufnehme.

So verschaffte sich denn in der Dämmerung, mit Hülfe Eines der untergeordneten Beamten des Towers, den er sich früher zum Freund gemacht hatte, der Mönch Einlaß in Warners Zimmer. Nun hatte sich Adam, der seine eigene Art von Aberglauben hatte, neuerlich gerade in den Kopf gesetzt, all die verschiedenen Mißgeschicke, welche das Heureka betroffen, so wie alle die kleinen Mängel und Fehler, welche noch ihre vollendete Konstruktion aufhielten, rührten von dem Mangel des in den mystischen Mondstrahlen gebadeten Diamanten her, welchen seine deutsche Autorität längst schon so nachdrücklich gefordert — und jetzt, da ihm ein Monatsgehalt, der weit seine Bedürfnisse überstieg, zur Verfügung stand, und da es ihm geziemte, der Gönnerschaft des Grafen alle mögliche Ehre zu machen, beschloß er, der Diamant solle nicht länger bei den Operationen fehlen, auf welche er einen Einfluß zu üben geeignet seyn sollte. Er verschaffte sich einen von ziemlicher Größe und Glanz, setzte ihn die gehörige Zahl von Nächten dem Neumond aus, und hatte ihm schon seinen Ort in dem Heureka bereitet, indem er ihn mit feierlicher Freude betrachtete, als Bungen eintrat.

„Mächtiger Bruder,“ sagte der Mönch, sich bis zur Erde verbeugend, „sey so barmherzig als Du stark bist! Wahrlich, Du hast Dich als Magier bewährt, gegen den ich nur ein armer Glenber bin — denn siehe! Du bist reich und geehrt, und ich arm und geächtet! Geruhe Deinem

Feind zu verzeihen, und nimm ihn zu Deinem Sklaven an nach dem Recht der Eroberung. Oh, Gottes Wunder! oh, Gemini! was für ein Juwel hast Du da in Händen!“

„Mach Dich fort! Du störst mich,“ sagte Adam, in seiner Abwesenheit der eigentlichen Gründe seines Widerwillens vergessend, aber mit einem halbklaren Gefühl, daß ein sehr widriges und hassenswürdiges Wesen in seiner Nähe sich befinde; und wie er sprach, fugte er den Diamant in seine Vertiefung ein.

„Was! — ein Juwel! — ein Diamant! in der — in der — in der — Maschine!“ stammelte der Mönch in tiefem Erstaunen, und der Mund lief ihm bei dem Anblick voll Wasser. Wenn das Heureka vorher schon seinen Reiz erweckte — wie viel beneidenswerther war es jetzt! „Wenn ich Dich je wieder in meine Hände bekomme, oh Du häßlicher Tallisman!“ murmelte er in sich hinein, „so weiß ich jetzt schon, wo ich etwas Besseres zu suchen habe, als einen Topf Eier zu kochen!“

„Geh, sag' ich,“ wiederholte Adam, sich endlich umwendend, und schauernd, als er jetzt deutlich den Mönch erkannte, und sich seiner Bosheit erinnerte. „Erfreuchst Du Dich wieder, mich zu belästigen?“

Der Mönch war niederträchtig genug, auf die Kniee zu fallen, und nach einem langen Gang, voll reumüthiger Entschuldigungen, flehte er den Gelehrten an, sich zu seinen Gunsten bei dem Grafen zu verwenden.

„Ich verlange nicht all Deine Ehren und Deine Beförderung, großer Adam, ich wünsche nur, Dir zu die-

nen, Deinen Ofen zu unterhalten und zu besorgen, Dir Deine Werkzeuge zu reichen, und meine Lehrjahre unter Deiner Anleitung, großer Meister, zu beendigen. Was den Grafen betrifft, so wird er Dir sein Ohr leihen, ich weiß, wenn Du ihm erzählst, ich habe das Vertrauen seiner Feindin, der Herzogin, besessen; ich könne ihm alle ihre verborgensten Geheimnisse mittheilen; ich —“

„Pfui über Dich! Du bist schlimmer als ich geglaubt hatte, Glender! Als grausam und unwissend kannte ich Dich — und jetzt auch als niederträchtig und treulos! Ich mit Dir arbeiten! Ich dem Grafen einen Mann empfehlen, der als eine Schmach für den Namen eines Gelehrten auf der Erde wandelt! Nimmermehr! Wenn Du Brot und Almosen bedarfst, das kann ich Dir geben, wie ein Christ dem Bedürftigen hilft; aber Vertrauen und Ehre und Ruf der Gelehrsamkeit und edle Beschäftigung — die sind nicht für den Betrüger und den Verräther! da — da — da!“ Und er lief zu einem Kabinet, nahm eine Hand voll kleiner Münzen heraus, warf sie dem Mönch in die Hände, drängte ihn nach der Thüre, und rief den Dienern, sie sollten den Besuch zum Thore hinaus schaffen. Der Mönch kehrte sich mit grollender Wuth um. Er wagte nicht, eine Drohung auszustossen, aber er that ein Gelübde in seiner Seele und ging seines Weges.

Es traf sich einige Tage nach diesem Vorfall, daß Adam, auf einem seiner tiefsinnigen Gänge in dem Umkreise des Towers herum, der jetzt, seitdem er nicht mehr als Palast bewohnt ward, seinen seltenen und aufs Ge-

rathewohl unternommenen Wanderungen ganz frei und offen stand, auf einige Arbeitsleute stieß, beschäftigt, eine Bombarde wieder herzustellen; und da Alles, was nur auf Mechanik sich bezog, immer sein Interesse erregte, blieb er stehen, und zeigte ihnen eine sehr einfache Verbesserung, welche nothwendig dazu dienen mußte, die Kugeln weiter fliegen und in geraderer Linie ihr Ziel treffen zu machen. Der oberste Arbeiter, dem seine Bemerkungen auffielen und einleuchteten, lief zu einem der Offiziere des Towers; der Offizier kam, um dem gelehrten Mann zuzuhören, begab sich dann zu dem Grafen von Warwick, und erklärte: Master Warner besitze die bewunderungswürdigste Einsicht in den Mechanismus der Kriegswerkzeuge. Der Graf ließ Warner zu sich rufen, begriff sogleich die sehr einfache Wahrheit, auf die er aufmerksam machte, in Betreff der passendsten Weite der Mündung, bezeugte ihm höhere Achtung als je zuvor, und stellte die Verfertigung von neuem Geschütz, das er herstellen ließ, unter seine Oberleitung. Da dieß Geschäft nur wenig von seiner Zeit in Anspruch nahm, war Warner erfreut, dem Grafen seine Dankbarkeit beweisen zu können; er betrachtete die zerstörenden Kriegsmaschinen nur als mechanische Kunststücke, und dachte nicht entfernt daran, mit welchen neuen Schrecken er seinen Namen umgab.

Bald vernahm die entrüstete, von ihrem Gewissen gequälte Herzogin von Bedford in der Freistadt, daß der heillose Herrenmeister, den sie aus den Krallen Bungey's gerettet, die furchtbarsten, unfehlbarsten, mörderischsten

Kriegsinstrumente anfertige, um der möglichen Rückkehr ihres Schwiegersohnes zu begegnen!

Adam seinen Träumen und seinen Arbeiten überlassend — durch welche er sich einen unheimlichen, grauenvollen Ruf erwarb — kehren wir jetzt zu der Welt auf der Oberfläche — zum Leben der That zurück.

Zweites Kapitel.

Das Glück nach dem äußern Schein — die Sorgen des innern Menschen.

Die Stellung des Königsmachers war, für einen oberflächlichen Beobachter, von der Art, daß sie im höchsten Grade den Ehrgeiz und den Stolz des Mannes befriedigen zu müssen schien. Er hatte einen der prächtigsten Fürsten und einen der kühnsten Krieger, der je auf einem Thron saß, aus dem Lande getrieben. Er hatte ohne einen Schwertstreich einen Dynastiewechsel bewirkt; was auch eintreten mochte, so schien es gewiß, daß, vermöge der Heirathen, welche seine Töchter gemacht hatten, seine Nachkommen von der Einen oder von der Andern Könige von England werden würden.

Die Leichtigkeit seines Sieges schien durch sich selbst schon zu beweisen, daß die Herzen des Volkes auf seiner Seite seyen, und das Parlament, das er sich beeilte zusammenzurufen, bestätigte gesetzlich die durch ein unblutiges Schwert bewirkte Revolution.